

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Neue Schauspiele

Die Versöhnung

Kotzebue, August

Leipzig, 1798

Szene III

[urn:nbn:de:bsz:31-85886](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-85886)

Fr. Griefgr. Sage er noch hundertmal nein, wenn der Tod ja sagt, so behält er doch nicht das letzte Wort. Aber so geht es, hätte der Herr meine Hallische Wunder-Essenz genommen —

Hans. Wenn die Blätter von den Bäumen fallen? Hat der Doctor das gesagt?

Fr. Griefgr. Was Doctor! ich verführe mich so gut darauf als der Milchbart von Doctor. Der Herr hat das Podagra, das tritt ihm in den Leib, und weg ist er!

Hans. Nun so wollte ich, sie müßte ins Gras beißen, ehe noch die Kirschen reif werden. (er geht ab.)

Dritte Scene.

Frau Griefgram. Gleich darauf
Eyerborn.

Fr. Griefgr. Fataler Mensch! — ich muß ihn schonen — er hat sich bey dem Alten eingemisset. Zwanzig Bediente habe ich aus dem Hause geschafft, es hat mir nur ein Wort gekostet; aber den Drummkater kann ich nicht los werden.

Eyer,

Eyt
gen, me

Fr.
grüße S
so früh?

Eyt

Fr. C

Eyt

Fr. C

Eyt

Fr.

Bruder?

Eyt

gericht.

Fr. C

Eyte

haben Vo

Fr. C

Eyte

Fr. C

mir ein W

Rathe zu

Eyte

gram, dur

gram, dur

Eyterb. (leise auftretend) Guten Morgen, meine ehrwürdige Freundin.

Fr. Griefgr. (sehr freundlich) Gott grüße Sie, lieber Herr Eyterborn! Ey woher so früh?

Eyterb. Ja wohl früh, und doch zu spät.

Fr. Griefgr. Was soll das heißen?

Eyterb. Es gehen bedenkliche Dinge vor.

Fr. Griefgr. Bedenkliche Dinge?

Eyterb. Der Alte will sich vergleichen.

Fr. Griefgr. (erschrocken) Mit dem Bruder?

Eyterb. Die Sache liegt im Gewissensgericht.

Fr. Griefgr. Unmöglich!

Eyterb. Ich komme eben daher, beyde haben Vollmachten ausgestellt.

Fr. Griefgr. An wen?

Eyterb. An den Doctor Blum.

Fr. Griefgr. An den Laffen? Ohne mir ein Wort davon zu sagen? ohne Sie zu Rathe zu ziehen?

Eyterb. Sachte! sachte! Frau Griefgram, durch Hitze würden wir Alles verderben.

Fr.

Fr. Griefgr. Was ist denn nun anzufangen?

Eyterb. Contraminiren, den unberufenen Friedens-Stifter verdächtig machen. Die Gemüther aufs neue erhitzen —

Fr. Griefgr. Und wenn das fehlschlägt?

Eyterb. Wenn das fehlschlägt? je nun dann werden sie sich vergleichen, ausöhnen; dann wird eine ruhrende Theater-Scene vorkommen, die beyden alten Narren werden heisse Thränen vergießen, das junge Ding wird dem lieben Oheim um den Bart gehn, und die schöne Erbschaft wegschnappen.

Fr. Griefgr. Wegschnappen? mit der Erbschaft wegschnappen?

Eyterb. Ja, ja, Frau Griefgram, da haben Sie sich es nun so viele Jahre sauer werden lassen, haben sich geplakt und geplagt, um dem albernen Mädgen einen Brautschlag zusammen zu sparen,

Fr. Griefgr. Hören Sie auf! ich falle in Ohnmacht.

Eyterb. Ich wollte gern drey mal in Ohnmacht fallen, wenn ich es nur hindern könnte.

Fr.

Fr.

Fr. Griefgr. Im Grunde, mein trauer
Seelen-Freund, verlieren Sie freylich mehr
dabey als ich. Mir war es immer nur um
Ihre werthe Person zu thun.

Eyterb. Servitor!

Fr. Griefgr. Wenn ich Tag und Nacht
zusammen sparte, und hier und da einen Gros-
schen durch die Finger fallen ließ, so geschah es
blos, um meinem künftigen Egeherrn nicht die
leere Hand zu reichen.

Eyterb. Obligirt.

Fr. Griefgr. Viel habe ich freylich
nicht, ein paar 1000 Thälergen, was will
das sagen? meine ganze Hoffnung stand auf
dem Testament.

Eyterb. Wenn es nur schon unterschrie-
ben wäre.

Fr. Griefgr. Nun, wie Gott will!
ich weiß, daß mein werther Herr mich nicht um
der zeitlichen Güter willen zu seiner Hälfte era-
kahren hat.

Eyterb. So lange wir aber in der Zeits-
lichkeit leben, Frau Griefgram, bedürfen wir
auch der zeitlichen Güter.

Fr.

Fr. Griesgr. Fleiß, Sparsamkeit —
(verschämt) und Liebe —

Eyterb. Servitor!

Fr. Griesgr. Sie sind ein ehrlicher
Mann.

Eyterb. (mit der Hand auf der Brust) Das
bin ich! und Sie eine fromme Frau.

Fr. Griesgr. Das bin ich! Drum
wollen wir nicht verzagen, sondern christlich
drauf losarbeiten, unsere Feinde zu Schanden
machen. Soll aber die Bosheit triumphiren,
nun so bleibt uns immer eine Hütte, wo wir
in Liebe und Eintracht hausen werden. Nicht
wahr, mein süßer Herr Eyterborn?

Eyterb. Ach! die Hütten, liebe Frau
Griesgram, die Hütten sind nur angenehm in
Schäfer = Gedichten. Ein fettes Testament wäre
mir lieber, als alle Hütten im ganzen römi-
schen Reiche.

Blerte